
1.

In der Lutherbibel haben wir Gottes Wort.

In der Lutherbibel besitzt unser Volk ein köstliches Kleinod. Nur wird es zu wenig geschätzt. Selbst bei treuen Bibellehern kann man gelegentlich ungünstige Urteile hören. Der Luthertext sei veraltet, nicht genau genug, seine Sprache klinge fremd.

Noch ist die Lutherbibel die deutsche Volksbibel. Sie muß es bleiben. Ja, sie muß es in noch viel stärkerem Maße werden als sie es je gewesen — um unseres Volkes willen, denn kein neuerer Bibelübersetzer redet so zum Herzen unseres Volkes wie Luther. Aber auch um der Bibel willen, denn keiner erschließt dem deutschen Gemüte die Fülle, Wahrheit und Tiefe des Wortes Gottes in solchem Umfange, wie es ihm gegeben war. Er ist der Entdecker der Bibel als eines Volksbuches und ihr gewaltigster Bahnbrecher.

In der Lutherbibel haben wir Gottes Wort. In ihr redet Gott so zu uns Deutschen, wie er einst durch die Propheten und Apostel zu den Juden gesprochen hat. Daß wir in ihr Gottes Wort haben dürfen, das macht sie vor allem andern zu einem köstlichen Kleinod.

Bibel und Gottes Wort sind untrennbar verbunden. Man kann beides nicht auseinander reißen. Und

doch ist es nicht ganz dasselbe. Es sind zwei Begriffe, die sich nicht völlig decken. „Gottes Wort“ ist umfassender und größer. In diesem Ausdruck, der den göttlichen Inhalt der Bibel scharf heraushebt, liegt zugleich ihre menschliche Seite eingeschlossen. Manche ernste Bibelfreunde fürchten eine Entwertung der Bibel, wenn sie von einer menschlichen Seite der Bibel reden hören. Aber das ist ja gerade die Gnade und Hilfe in seinem Wort, daß Gott seine alles menschliche Denken weit übersteigende Gedanken ins Wort, d. h. in Menschenrede gefaßt hat. Du und ich können darum mit unserem kleinen Geiste Gottes Gedanken fassen und in unser Leben als Licht, Trost, Weisung und Lehre hineinnehmen. Gott hat sich herabgelassen, seine Gedanken uns Menschen kund zu tun (Matth. 11, 25). Gottes Wille hat die weite Welt, in deren Wunder wir täglich hineinschauen, ohne je bis ans Ende durch zu sehen, ins Dasein gerufen. Alle Wissenschaft und Forschung auf Erden ist nur ein Tasten und Suchen, Gottes Willen, Gottes Ziele, Gottes Ordnung in der Welt zu enträtseln. Was aber Gott von mir und mit mir will, das sagt er mir schlicht und einfach in den klaren Worten seines Gesetzes und seines Evangeliums in der Bibel. Ich brauche nicht erst zu warten, bis einmal die Wissenschaft alle Rätsel gelöst hat.

Jesus Christus ist das lebendige Wort Gottes. Er ist in unserem Fleisch und Blut mitten in unsere Welt hineingetreten und hat in seinem Leben gezeigt, wie

Gottes heiliger Wille ein Menschenleben gestalten, verklären und heiligen kann und will. Er hat wie ein Bruder mit seinen Brüdern in Menschenworten von den großen Geheimnissen des Reiches Gottes geredet. Gott im Fleisch — es fasse es, wer es kann! Aber das ist Wahrheit und Wirklichkeit in Jesus Christus, dem lebendigen Wort Gottes, aber auch in der Heiligen Schrift, dem geschriebenen Worte Gottes. Wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen: Gottes ewige Gedanken in Worten, wie sie Menschen sprechen, in Schriften, die von Menschen geschrieben, gesammelt, gedruckt und verbreitet sind. Die Worte Jesu sind wunderbar gewählt, voll Kraft, voll Tiefe und doch voll Klarheit und Durchsichtigkeit, daß sie alle Menschen, auch Unmündige fassen können.

Aber was die Bibel zum Lebensbuch macht, sind nicht ihre klaren, durchsichtigen Worte, ist nicht ihre menschliche Seite. Gott, Gott selbst, der heilige, große, unerforschliche Gott redet in diesen Worten, redet auf diesen Blättern zu uns. Und Gottes Wort ist größer und reicht weiter als die H. Schrift. Er redet in ihr nur so viel, als er es für gut befunden hat, uns kund zu tun. Auch der fleißigste und gläubigste Bibeldiener weiß nicht alle Geheimnisse Gottes.

Aber ist nicht die ganze Schöpfung auch eine Offenbarung Gottes? „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.“ Alles sichtbare Geschehen auf Erden ist ebenfalls ein Wort Gottes an uns Menschen, zuweilen ein furchtbares

Gerichtswort. Das ganze Leben, jedes Wort unseres Herrn Jesu Christi war Offenbarung. Ach, daß auch wir zu seinen Füßen sitzen und alle seine holdseligen Worte hätten hören dürfen! Alles, was er gesagt und getan hat in den drei Jahren seines irdischen Wirkens, ist auf 300 Seiten unserer Bibel erzählt. Man kann sie bequem in 3—4 Tagen lesen. Wie kurz, fast möchte man sagen, wie armselig ist doch der Bericht eines solch gewaltigen Lebenswerkes! Jesus hat mehr getan und mehr geredet, als die Bibel von ihm erzählt.

Und dennoch ist diese Bibel mit ihren kurzen Berichten über Gottes Taten und ihren dürftigen Mitteilungen aus dem Leben Jesu Gottes Wort. Sie enthält alles, was zu meiner Seligkeit nötig ist, und nicht nur dies. Für alles, was irgend ein Menschenherz der vergangenen und zukünftigen Zeiten im Norden und im Süden, unter Gelehrten und Ungelehrten, unter Männern und Frauen wissen muß, um zum Frieden zu kommen und zu Gottes Ehre zu leben — für das alles reicht die Bibel aus. Auf dem Lederdeckel mancher alten Bibeln sah man eine Erdkugel, von den Strahlen der Sonne beleuchtet mit der Unterschrift: „sufficit mundo (das Licht reicht aus für die ganze Welt).“ So ist es. Gerade das hat Luther der Bibel abgefühlt und ist darum ihr Verdeutscher geworden.

Aber auch auf der anderen Seite ist nicht jedes Wort der Bibel ohne weiteres ein Wort Gottes für

mich. Es wird dazu erst, wenn Gott selbst in ihm zu mir redet. Es muß ein Anruf Gottes an meine Seele werden. Nur ein gesammelter Geist hat Zeit und Ohr, in dem Getriebe der Welt auf die Stimme Gottes in der Heiligen Schrift zu hören. Daran fehlt es uns allen. Wir müssen wieder lernen, in die Stille zu gehen mit Gottes Wort. Denn wir brauchen es. „Wir müssen gewiß sein“, hat Luther schon 1520 geurteilt, als er noch gar nicht daran dachte, die Bibel zu verdeutschen, „daß die Seele alles entbehren kann, nur nicht das Wort Gottes. Ohne das Wort Gottes ist ihr mit keinem Dinge geholfen. Wo sie aber das Wort hat, so bedarf sie auch keines anderen Dinges mehr, sondern hat in dem Wort alles im Überfluß: Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freiheit und alles Gut.“ Dieses Urteil hat sich unserem Luther mit jedem Jahre seines Kampfes für das Evangelium immer deutlicher bestätigt. Es besteht in vollem Umfang auch für unsere Gegenwart noch zu Recht.

In schwerem Kampf seines Lebens, vor allem im Ringen der Geister hat unser Reformator der klaren und sicheren Leitung der Bibel immer dringender bedurft. Gott redet nichts irgendwann, irgendwie und irgendwo, was mit der h. Schrift in Widerspruch steht. Sie erwies sich allezeit als ein sicherer Prüfstein der Wahrheit aus Gott. Die katholische Kirche hat Luther die Einrichtungen der unfehlbaren Kirche, ihr hohes Alter und

auch die Entscheidungen der Kirchenversammlungen entgegengehalten. Aber Luther ließ neben dem Zeugnis der Heiligen Schrift nichts anderes gelten.

Von der anderen Seite stürmten die Schwarmgeister auf ihn ein. Sie beriefen sich auf besondere Eingebungen des Geistes Gottes in ihrer Seele. Sie wollten als neue Propheten angesehen werden. Im Besitze des h. Geistes glaubten sie sichere Leitung zu haben und verachteten neben dem lebendigen Geistes-Wort das „buchstabige“ tote Schrift-Wort. Auch ihnen gegenüber war die Bibel Luthers einzige Waffe. „Geist hin, Geist her“, erklärte er, „ich bin auch im Geist gewesen. Aber es hätte mir nichts genützt, wo mir nicht die Sprachen geholfen und mich der Schrift sicher und gewiß gemacht hätten.“

Eben ist die Welt wieder voll von Schwärmerei aller Art. In Indien, in China, in Amerika, auch in Deutschland treten einzelne Menschen auf mit dem Anspruch, als erleuchtete Geistes Träger und Weltheilande gläubig verehrt zu werden. Die einen haben Gesichte, die andern verkünden Zeit und Stunde des Weltuntergangs oder verheißen nahe Weltverklärung, andere glauben in Kraft des Geistes Gesetze auflegen oder aufheben zu dürfen.

Dieser Irrgeister können wir uns in dem gegenwärtigen Wirrwarr widerstreitender Meinungen nur erwehren, wenn wir wie die Reformatoren fest auf dem Boden der Bibel stehen und für alles, was Gottes Ehre und unserer

Seele Heil angeht, ihr klaren, schlichtes Wort einzigen Grund und Richtschnur sein lassen.

Ein Luther ohne Bibel ist nicht denkbar. Ein Luther ohne das Licht, den Trost und die Kraft des Wortes Gottes hätte die Welt nicht aus den Angeln gehoben. „Ich selbst“, sagte er 1522 in christlicher Bescheidenheit von sich, „habe gegen das Papsttum gar nichts getan. Gottes Wort hat, wenn ich geschlafen habe, oder guter Dinge war, so viel zu wege gebracht, daß das Papsttum schwach und ohnmächtig geworden ist.“ Hast du es einmal selbst erlebt, daß alles unter deinen Füßen wankte und du der Verzweiflung nahe warst? Wenn dir da ein klarer, starkes Wort der Bibel wieder Halt und Richtung gegeben hat, dann hast auch du eine Ahnung von dem, was wir an unserer Bibel besitzen. Sie gibt festen Boden unter die Füße.

Noch ein weiterer großer Segen der Bibel soll wenigstens noch angedeutet werden. Weil sie Gottes Wort ist, macht sie uns den richtenden und aufrichtenden Gott offenbar. Wer ein Bibelleser ist, lernt sehen, wie wunderbar Gott seine Heiligen führt. In allem, was sie erzählt, steht Gott im Brennpunkt. Die Bibel ist das einzige Buch in der Welt, das Gott wirklich Gott sein läßt. Sie zeigt uns in ihren Kapiteln, wie Gott alles entscheidet und alles leitet. Sie ist in ihren Geschichten des Alten und Neuen Testaments das anschaulichste Bilderbuch der Weltgeschichte, in dem Gott abgemalt ist als Schöpfer und Herr der Welt. Von ihm und zu ihm sind alle

Dinge. Wer sich darum in die biblische Darstellung alles Geschehens versenkt, dem schärft sich der Blick, daß er auch in seinem eigenen Leben und in seiner Zeit das Walten und Wirken des allmächtigen Gottes erkennt. Die Welt ist heute nicht anders, als sie zur Zeit eines Abraham, eines Moses, eines David, eines Petrus und Paulus war. Nur sehen wir die Welt anders an. Wir haben eine andere Welt-Anschauung als die Männer der Bibel. Der heutige Mensch merkt nichts von Gott, er hört überall nur von einer ehernen Kette der Ereignisse, die sein Leben bestimmen. Ob er nun an das Spiel eines blinden Zufalls glaubt oder sich in den Gang unverbrüchlicher Weltgesetze eingespannt fühlt, es ist eine Welt ohne Gott, ohne Geist, in die er hineingestellt ist.

Was erzählen uns nicht alles unsere Zeitungen? Sie sind das tägliche Brot unseres Volkes. Wo geben sie, auch die besten unter ihnen, einmal dem Gedanken Raum, daß hinter dem, was sie erzählen und berichten, ein heiliger Wille steht, der rettend und richtend die Welt im Geleise hält, daß nicht alles im Abgrund untergehe? Eine Welt ohne Gott, ohne Geist — so denkt, fühlt und empfindet der Mensch der Gegenwart. Seine Seele verhungert dabei. In engstem Zusammenhang damit steht die unleugbare Tatsache, daß unser Geschlecht an einer sittlichen Knochenerweichung leidet und zu Grunde zu gehen droht. Im tiefsten Grunde sehnt sich jeder Mensch, erst recht der Deutsche des 20. Jahrhunderts in seiner

Not, nach einem Gott, der uns in Ehrfurcht auf die Kniee zwingt, nach einem Gott, dem wir allein, dem wir aber auch ganz und gar verantwortlich sind. Das allein gibt uns die Freiheit und Gebundenheit, die wir brauchen. Dieser Gott begegnet uns in der Bibel.

Kein ander Buch kann unserm Volk diesen gewaltigen Dienst leisten als allein die Bibel. Wenn heute ein Buch ins Volk geworfen werden muß, dann ist's die Bibel. Sie war nicht nur in der Reformationszeit das rettende Lebensbuch. Sie ist auch heute wieder das nötigste Gegenwartsbuch. Langsam dämmert wieder in weiten Kreisen unseres Volkes eine Ahnung davon auf, welche Schätze und Lebenskräfte die Bibel birgt. Sehen wir in jedem unseren Mithelfer und unseres armen Volkes besten Freund, der uns hilft, die Bibel zu einem Volksbuch zu machen.

Kann aber die Bibel ihre Sendung als Volksbuch in der Gegenwart noch in der Verdeutschung Luthers erfüllen? Man kann die unerreichte Meisterschaft Luthers als Bibelverdeutscher uneingeschränkt anerkennen und doch seinem Werke heute die Eignung zu einem wirksamen Gegenwartsbuch absprechen. Uns trennen volle 400 Jahre von Luther. Die Sprache hat sich gewandelt, die Bibelwissenschaft ist fortgeschritten. Die Gegenwart ist nicht gerade reich an guten Bibelübersetzungen. Aber einzelne recht gute sind doch darunter. Gerade in den Kreisen ernster Bibelleser greift man gerne nach ihnen. Ich habe oft in Gemeinschaftsversammlungen in der Rheinpfalz beim Verlesen

des Textes, oft auch in Bibelfürsen, wenn von den Teilnehmern Bibelstellen nachgeschlagen und aus ihren mitgebrachten Bibeln vorgelesen wurden, einen anderen Wortlaut gehört, als ihn unsere Lutherbibel bietet. Meist war es die sogenannte Miniaturbibel. Ich bin auch ab und zu einmal gefragt worden: Welches ist heute die beste Bibelübersetzung? Welche Bibel soll ich lesen? Wir wollen versuchen, auf diese brennende Tagesfrage eine klare Antwort zu geben.
